

## **Paris, Berlin, Bitterfeld - ein Modemagazin für DDR-Frauen**

**Ariane Lösch**

Von der Genossin zur Kranfahrerin zur Mutti - das Bild der selbstbewussten und berufstätigen Ost-Frau wirkt bis heute nach. Frauen waren in der DDR per Gesetz gleichberechtigt. Nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, auch das Scheidungsrecht und das Recht auf Abtreibung war fortschrittlich. Ein zweiter Blick auf die DDR-Gesellschaft zeigt jedoch, dass Diskriminierung von Frauen auch im DDR-Sozialismus nicht überwunden war.

Die diesem Artikel zugrundeliegende Projektarbeit untersuchte vier Frauenzeitschriften, die in der DDR erschienen sind. Welche Inhalte und Kommentare hatten Frauenzeitschriften der DDR zur Frauenpolitik des Staates, zur doppelten Vergesellschaftung<sup>1</sup> von Frauen und zur verfehlten Gleichstellung im „sozialistischen Patriarchat“?<sup>2</sup> Welches Frauenbild zeichneten sie? Gab es Möglichkeit zur Kritik oder kritischen Retrospektive auf Staat und Gesellschaft?

Die vier Zeitschriften *Lernen und Handeln*, *Sibylle*, *Für Dich* und *Zaunreiterin* wurden nach Antworten auf diese Fragen untersucht. *Lernen und Handeln*

<sup>1</sup> Vgl. Becker-Schmidt, Regina: *Die doppelte Vergesellschaftung von Frauen*. 2003, [https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/soz\\_eth/Geschlecht\\_als\\_Kategorie/Die\\_doppelte\\_Vergesellschaftung\\_von\\_Frauen/index.html](https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/soz_eth/Geschlecht_als_Kategorie/Die_doppelte_Vergesellschaftung_von_Frauen/index.html) (zuletzt eingesehen am 20.12.2020).

<sup>2</sup> Vgl. Schröter, Ursula u.a.: *Patriarchat in der DDR. Nachträgliche Entdeckungen in DFD-Dokumenten, DEFA-Dokumentarfilmen und soziologischen Befragungen*. Texte der RLS, 65. 2009. [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Publ-Texte/Texte\\_65.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Publ-Texte/Texte_65.pdf) (zuletzt eingesehen am 22.11.2020).

fungierte als Organ der DDR-Massenorganisation *Demokratischer Frauenbund Deutschlands*, *Sibylle* war Zeitschrift für Mode, Kultur und Ratgeber, *Für Dich* eine politische Wochenzeitschrift und die *Zaunreiterin* eine autonome Zeitschrift, die zum Umbruch 1989/1990 in Leipzig in kleiner Auflage publiziert wurde. So unterschiedlich die untersuchten Zeitschriften im Erscheinungszeitraum, der Auflage oder ihrem Publikationsfokus waren, haben sie als Gemeinsamkeit, dass sie retrospektiv als ‚Frauenzeitschrift‘, die in der DDR erschien, bezeichnet werden können.<sup>3</sup>

Rückblickend lassen sich elf Titel aus dem gesamten DDR-Zeitschriften Kanon als Frauenzeitschriften definieren. Auch wenn es den Begriff ‚Frauenzeitschrift‘ in der DDR nicht gab und geben durfte, da Klassenunterschiede und geschlechtliche Diskriminierung als überwunden galten, ist er für die untersuchten Titel eine angemessene Fremdbezeichnung; mit Ausnahme der *Für dich*, die schon als Nebentitel *Illustrierte Wochenzeitung für die Frau* trug. Hierbei sind Frauenzeitschriften diejenigen Zeitschriften,

welche thematisch überwiegend die spezifische Situation der Frau in der Gesellschaft in den Vordergrund rücken, sowie ihre aktuellen Bedürfnisse und Wünsche beschreiben und/oder die aus der Perspektive von Frauen berichten, respektive Partei für sie ergreifen.<sup>4</sup>

Weiterhin können die Kategorien Erscheinungsweise, die Bildsprache und der Rezipient\*innenkreis zu dieser Definition hinzugezogen werden.

Medien waren im zentralgeleiteten Pressesystem der DDR Teil der politischen Kraft im Sinne der Parteiführung. Als

Freiheit der Arbeiterklasse, ihre Presse ungehindert herausgeben zu können und sie als kollektiven Agitator, Propagandisten und Organisator der sozialistischen Ideologie voll entwickeln zu können<sup>5</sup>

wurde die sozialistische Pressefreiheit, nach Lenin'scher Pressetheorie, beschrieben. Diese ist nicht das Individualrecht des Einzelnen oder gar vergleichbar mit Meinungs- und Pressefreiheit nach BRD-Recht, sondern ihre Ausrichtung und Ausführung stand, in Bezugnahme auf den Artikel 1 der DDR-Verfassung, nur der SED zu.<sup>6</sup> Diese Aufgaben von Presseerzeugnissen

<sup>3</sup> Vgl. Tonscheidt, Sabine: *Frauenzeitschriften Am Ende? Ostdeutsche Frauenpresse vor und nach der Wende 1989*. Berlin 1996, S. 110.

<sup>4</sup> Ebd., S. 128.

<sup>5</sup> Wersig, Gernot: Mediensystem der ehemaligen DDR. In: *Einführung in die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*, Jan Krone, Tobias Müller-Prothmann (Hrg.). Baden-Baden: 2009, S. 68.

<sup>6</sup> Vgl. Rades, Andrea: *Zeitschriften in der DDR*. In: *Von der ‚Dame‘ zur ‚Frau, die alles kann‘ [Magisterarbeit]. Die Entwicklung des Frauenleitbildes über vier Jahrzehnte DDR, untersucht am Beispiel der Zeitschrift SIBYLLE*. Lüneburg 2009.

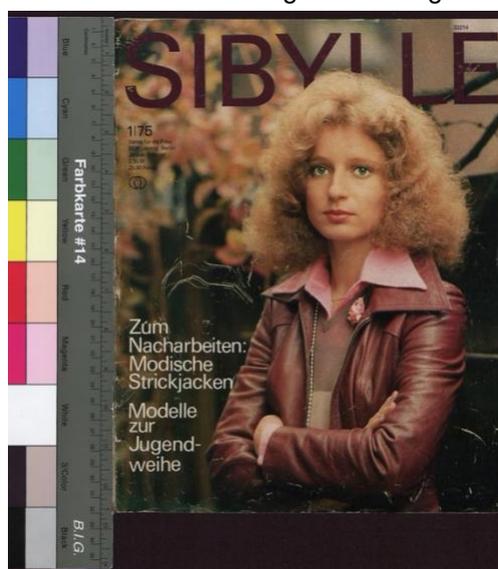
sind wichtige Informationen zur Einordnung der Inhalte der Zeitschriften und weisen sowohl auf die erzieherischen Aufgaben der Zeitschriften als auch auf Einflussnahme der SED auf die Inhalte hin. Die realen Auswirkungen auf die Zeitschriftenredaktionen waren jedoch verschieden.

So berichtete *Sibylle*-Redakteurin Lisa Schädlich:

Wir hatten größere Freiheiten als andere Zeitungen in der DDR, deren Auftrag es war, sich mit der Realität zu beschäftigen.<sup>7</sup>

Jedoch wurde *Sibylle* im Lauf ihrer Erscheinung immer wieder von staatlicher Seite ermahnt, fehlende ideologische Standpunkte in ihr Konzept einzubringen und die propagierte Individualität aufzugeben. Auch alle *Sibylle*-Chefredakteurinnen, die meist von der Partei eingesetzte Genossinnen waren, mussten jede Woche zum sogenannten ‚Donnerstags-Argus‘ ins Politbüro,<sup>8</sup> so wie die Chefredakteurinnen der anderen DDR-Zeitschriften.

Weitere einflussnehmende Maßnahmen der Veröffentlichung, aber auch der Vorzensur waren der Bereich der journalistischen Ausbildung, der Marktzutritt durch Kontingentvergabe, der Abonnementvertrieb via der Post, der die Möglichkeit des freien Verkaufs einschränkte,<sup>9</sup> und die Planwirtschaft, die sowohl eine Absatzkalkulation vorsah als auch eine gesicherte Produktion garantierte. Marktregulierende Mechanismen wie Konkurrenz mit anderen Zeitschriften oder Anzeigenschaltung waren nicht existent.



Der folgende Text fokussiert im ersten Teil die Rezeption der DDR-Frauenpolitik und das dargestellte Frauenbild und folgend die Modefotografie und Repräsentation von Frauen in der *Sibylle*.

Weitere Texte zu den anderen Zeitschriften sind auf der Homepage der MONALiesA einsehbar, weitere Digitalisate und Zusatzinformationen im Digitalen Deutschen

<sup>7</sup> Mahler, Ute, Uwe Neumann (Hg.): *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. 1956-1995. Stuttgart 2017, S.301.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Vgl. Tonscheidt, *Frauenzeitschriften Am Ende?*, S.100.

Frauenarchiv.

*Abbildung 1: Titelbild*

### **Ein Spiegel des sozialistischen Alltags? Das Frauenbild in der *Sibylle* - Zeitschrift für Mode und Kultur**

Vierzig Jahre lang erschien die *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur* sechs Mal jährlich von 1956 bis 1995 mit einer Auflage von 200.000 Exemplaren und publizierte vor allem Bilder, aber auch Texte zu den Themen Mode, Kultur, Kunst und Lebensstil für Frauen jeden Alters (Abb. 1). Auch vermeintlich weibliche Aufgaben wie Haushaltsführung, Kochen und Familienarbeit waren, so wie sie auch heute Teil von Frauenzeitschriften sind, in Form von Rezepten, Kolumnen, Leserinnenbriefen, Artikel über Prominente und Werbeanzeigen abgebildet. Eine Einlage im Mittelteil, die Schnittmuster enthielt, war in jeder Ausgabe vorhanden und das Aushängeschild der Zeitschrift. Obschon auch der Materialmangel in der Planwirtschaft sicher ausschlaggebend für diese Form von Do-it-Yourself war: Auch ohne staatliche Kollektionen und Konventionen konnte die Leserin für sich selbst entscheiden, wie sie sich kleidet, musste nicht sozialistische Einheitskleidung von der Stange kaufen. Selbstentworfenes und Geschneidertes wird aufgenommen, ist bildwürdig, wirkt in die Leserinnenschaft und wird mit ihnen als Models präsentiert. Die abgebildete Mode wurde von fachkundigen Modeschaffenden, aus denen die Redaktion der *Sibylle* bestand, zusammengestellt, teilweise entworfen und empfohlen. Dank dem unverfänglichen Label ‚Modezeitschrift‘ konnten die Kreativen der *Sibylle* häufig an der Zensur vorbei veröffentlichen. Verschiedene renommierte Fotograf\*innen wie Sibylle Bergemann, Ute Mahler, Roger Melis oder Elisabeth Meinke inszenierten Models und Mode vor heimischer DDR-Kulisse und skizzierten im Lauf der Erscheinungsjahre eigene Frauenbilder. Ute Mahler beschrieb „Jeder Fotograf hat das Frauenbild fotografiert, das für ihn ideal war“.<sup>10</sup> Gerade diese Fotografien, die Qualität und Ästhetik der Fotos unterschied *Sibylle* von ähnlichen Frauenzeitschriften.

Doch inwiefern war die *Sibylle* fernab von illustrierter Mode ein Spiegel des sozialistischen Alltags von Frauen in der DDR und wie kommentierte sie die DDR-Frauenpolitik?

#### **Die Mutti arbeitet wie ein Mann**

Die *Sibylle* vermittelte vor allem in den 1960ern kulturelle Leitbilder der sozialistischen Frau in der DDR: Mit praktischer und zurückhaltender Mode posiert sie in heimischer Umgebung und im beruflichen Umfeld, in dem „die

<sup>10</sup> Mahler, Neumann, Sibylle, S. 293.

Mutti arbeitet wie ein Mann“<sup>11</sup>. Begleitet werden die Modestrecken von Körperpflegehinweisen und vielen Porträts über Künstlerinnen, Schauspielerinnen und Fotografinnen.

Nähe zum Alltag und zur Lebenswelt der Leserin wird nicht nur in Modestrecken, in denen Models vor Plattenbau-Wohngebieten oder in der industriellen Produktion posieren, hergestellt. Auch in Artikelreihen wie *Frau von heute* oder *Zwischen 40 und 50* werden Frauen vorgestellt und den Leserinnen gewünschte Konventionen vermittelt. Die Frau ist neben ihrer Identität als Arbeiterin und Genossin im sozialistischen Kollektiv auch Mutter, für den Haushalt und die Familienarbeit zuständig, und führt eine heterosexuelle Ehe.

Oft ist sie neben all diesen Verpflichtungen zusätzlich in einer lokalen Frauengruppe, beim Sport oder in einem Chor aktiv oder bildet sich weiter. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erscheint erstrebenswert und leicht machbar, wenn Frau denn nur will. Die Porträts wirken durch ihre Platzierung im Alltag der Frauen lebensnah, die Frauen erscheinen vorbildlich und unkompliziert in allen Lebensbereichen und etabliert in den meisten Berufen. Die langjährige Redakteurin Dorothea Melis beschrieb das Frauenbild in dieser Zeit als:

berufstätig, gebildet, gesellschaftlich tätig und dabei auch noch Mutter – also alle Dinge unter einen Hut zu bringen. Und ich muss sagen, die meisten haben das auch noch geschafft.<sup>12</sup>

Schöne und kraftvolle Bilder illustrieren den Arbeitsalltag von einer Schäferin, einer U-Bahn-Fahrerin oder Frauen in der Produktion, die Frauen stehen scheinbar stolz und zufrieden ‚ihren Mann‘, auch in männlich dominierten Berufsfeldern. Zur angenehmeren Gestaltung der häuslichen und familiären Reproduktionsarbeit findet die Leserin in der *Sibylle* Tipps und Tricks (Abb. 2-3). *Sibylle* schaffte eine Sympathie zur Arbeiterin, die eben auch ihre Leserin ist, verfehlt aber, Herausforderungen im Leben der vorgestellten Frauen darzustellen und sich somit mit ihnen zu solidarisieren.

### **Die doppelte Vergesellschaftung und ihre Verhandlung**

Die illustrierte Botschaft ist ersichtlich: der Staat sorgt für die Frau in Form von Erwerbsarbeit und sozialpolitischen Maßnahmen, wie dem Recht auf

<sup>11</sup> Titel in einer Illustration. In: *Lernen und Handeln*, Nr. 5 (1972), S. 15.

<sup>12</sup> Hüttl, Tina: Intelligent und natürlich. Vergessene Gesichter: Dorothea Melis. 2009. [https://www.deutschlandfunkkultur.de/intelligent-und-natuerlich.1076.de.html?dram:article\\_id=175961](https://www.deutschlandfunkkultur.de/intelligent-und-natuerlich.1076.de.html?dram:article_id=175961) (zuletzt eingesehen am 22.11.2020).

Kinderbetreuung in Kindertagesstätten, die Erwerbsarbeit gestaltet wiederum das Leben der Frau, und diese sorgt für ihre Familie.<sup>13</sup> Viele DDR-Gesetze zielten auf die Gleichstellung von Mann und Frau ab: So gab es im Familiengesetzbuch von 1965 eine verfasste Gleichstellung von Mann und Frau<sup>14</sup> und die im Arbeitsgesetzbuch von 1977 verfasste Teilhabe, die Frauen die Berufstätigkeit ermöglichen sollte.<sup>15</sup> Die *Sibylle* illustrierte dieses Rollenbild für ihre Leserinnen durch die Kombination von Arbeitsgestaltung, Familie und Freizeit in ihren Artikelreihen.

Dass die staatliche Fürsorge für Frauen von der Erwerbsarbeit bis zur eigenen Familie trotzdem patriarchalische Strukturen und Benachteiligung von Frauen nicht verhinderte, zeigte sich in einigen wenigen Artikeln der *Sibylle*: So fragte sich die spätere Vorsitzende des Demokratischen Frauenbunds Gisela Steineckert 1968 im Artikel *Chancen mit Gesetzeskraft*, wie Frauen berufliche Erfüllung trotz ihrer Mehrfachbelastungen erfahren können<sup>16</sup> und beantwortet das mit einem Verweis auf die Fürsorge durch SED und Gesetze.<sup>17</sup> 1975 diskutierten Chefredakteurin Yvonne Freyer und die stellvertretende Gesundheitsministerin der DDR Anneliese Toedtman im Artikel *Sibylle im Gespräch: Wie vereinbaren sich Beruf und Familie?*<sup>18</sup>

Die Herausforderungen von doppelter Vergesellschaftung blieben in den vierzig Erscheinungsjahren der *Sibylle* subtiles Dauerthema ohne als ebensolches benannt zu werden, und wurde selten durch Mode (*Das trägt die Berufstätige Frau* oder *Der weibliche Arbeitsplatz*) diskutiert. Auch politische Partizipation von Frauen thematisierte die *Sibylle* selten. Im Geleitwort der Chefredakteurin, durch Hinweis auf die Schicksale bekannter politischer Frauen oder als Bemerkung bei der Vorstellung einer porträtierten Frau fand sie Erwähnung. Politische Teilhabe wurde in vergleichbaren

<sup>13</sup> Trotz des Anspruchs, dass Hausarbeit „vergesellschaftet werden würde“ (Engels, Friedrich: *Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates* (1884), in Marx-Engels-Werke, Bd. 21, Berlin 1977, S. 181 finden sich zahlreiche Einrichtungs-, Putz- und Kochtipps. Gesehen in Kaminsky, Anna: *Frauen in der DDR*. Berlin 2017, S. 19.

<sup>14</sup> Vgl. *Familiengesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik*. 1965, <http://www.verfassungen.de/ddr/familiengesetzbuch65.htm> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>15</sup> Vgl. *Arbeitsgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik*. 1977, <http://www.verfassungen.de/ddr/arbeitsgesetzbuch77.htm> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>16</sup> Vgl. Steineckert, Gisela: Chancen mit Gesetzeskraft. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 2 (1968), S. 24-25. „Es handelt sich um Frauen, die ihre eigene Weiterbildung und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit für eine Reihe von Jahren zugunsten der heranwachsenden Kinder und des Ehemannes zurückgestellt haben. [...] Es ist sicher, dass dabei ungenutzte Talente verloren gingen – und persönliches Glück.“

<sup>17</sup> Vgl. Kaminsky, *Frauen in der DDR*, S. 65. Inwiefern die SED konkrete Frauenpolitik machen konnte, wenn nur ein geringer Prozentsatz ihrer Funktionärinnen weiblich waren, bleibt offen.

<sup>18</sup> Vgl. Freyer, Yvonne/Toedtman, Anneliese: *Sibylle im Gespräch: Wie vereinbaren sich Beruf und Familie?* In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*, 1975, H. 5, S. 24-25.

anderen Frauenzeitschriften wie der *Lernen und Handeln* oder der *Für dich* in Form von Gruppen- und Verbandsorganisation und Partizipation in parlamentarischer Politik propagiert. War es doch der Anspruch der DDR, Frauen zu fördern, um „die Republik zu stärken, dem Frieden und dem Sozialismus neue große Kräfte zuzuführen“.<sup>19</sup> Daher bezeichnete sich die SED sogar als „Partei der Frauen“.<sup>20</sup> Dass es trotz gesetzlicher Gleichstellung und fortschrittlichem Scheidungsrecht noch Probleme im partnerschaftlichen heterosexuellen Leben oder auch mit staatlicher Zuwendung geben konnte, beweisen die vielfältigen Themen in der Kolumne *Recht im Alltag*, die bis 1982 bestand. Die Reihe war zwar zur Information und Hilfe gedacht, zeigte jedoch auch gut, dass trotz gesetzlicher Gleichstellung tradierte Rollenbilder und geschlechtliche ungerechte Verteilung von Arbeit und Entlohnung kaum verändert wurden.<sup>21</sup>

#### **Von der Mutti zur Konsumentin?**

Die Teilnahme von Frauen an Erwerbsarbeit hob in der DDR ab den 1970ern die ökonomische Ungleichheit zwischen den Geschlechtern weitestgehend auf. Mit finanzieller Sicherheit und einer mittlerweile gewissen wirtschaftlichen Stabilität des Landes nach den Jahrzehnten des Wiederaufbaus eröffneten sich für Frauen Möglichkeiten, durch Konsum von angenehmen oder schlicht schönen Dingen wie Mode eine gewisse Individualität oder auch Lebensqualität für sich zu genießen.

1969 verkündete die *Sibylle*-Redaktion:

*Sibylle* wird weiter am Thema bleiben, damit die Frau von heute – so wie es die EntschlieÙung des 2. Frauenkongresses der DDR fordert – ihre Freizeit sinnvoll nutzen, ihre Spannkraft und Lebensfreude durch sportliche Betätigung erhöhen und mit Charme und Geist wirkungsvoll das Leben unserer Gesellschaft beeinflussen kann,<sup>22</sup>

strebte aber zugleich eine Erweiterung der Themenspektren an,

weil wir für unsere Anliegen bei der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise ein weiteres Betätigungsfeld sehen.<sup>23</sup>

Daher führte sie neue Artikelreihen zu Museen, Ausschnitte und Empfehlungen zu Literatur, Filmempfehlungen der DEFA, und gesellschaftliche und popkulturelle Themen ein. Auch die Artikelreihe *Psyche*

<sup>19</sup> Die Frauen, der Frieden und der Sozialismus. Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED. In: *Neues Deutschland*, 23.12.1961, S. 1.

<sup>20</sup> Kaminsky, Anna: *Frauen in der DDR*, S. 41.

<sup>21</sup> Vgl. Schrödter, Kurt: *Recht im Alltag*. Das neue Arbeitsgesetzbuch und die Rechte der Frauen. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 1 (1978), S. 81.

<sup>22</sup> Frauen von heute. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 3 (1969), S. 21-25.

<sup>23</sup> Liebe Leser. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 1 (1969), S. 2.

und *Gesundheit* eröffnete neue Perspektiven, wurden dort neben psychischen Erkrankungen auch familiäre Probleme, der Umgang mit Behinderungen bei Kindern<sup>24</sup> oder chronische Erkrankungen diskutiert. Die Darstellung der Leitbilder änderte sich in den 1970er Jahren, es werden Akademikerinnen, Intellektuelle, Schauspielerinnen, Künstlerinnen, internationale Frauen und Politikerinnen porträtiert und nicht mehr die Erzieherin, Verkehrspolizistin oder Facharbeiterin vorgestellt. Ungewöhnlich ist dies, weil trotz staatlich verordneter Gleichstellung nur wenige Frauen in der DDR in politisch verantwortungsvollen Positionen saßen<sup>25</sup> und weil die außergewöhnlichen Lebenswege der porträtierten Frauen für die Leserin nicht nachahmbar waren, sondern eher einen sehnsuchtsvollen Unterhaltungscharakter hatten. Die *Sibylle* vollzog in diesem Jahrzehnt eine Wandlung von der Zeitung, die der Leser\*innenschaft über sozialistische Mode unter anderem sozialistisches Verhalten vorbildhaft vermitteln wollte und die Leserin in den Mittelpunkt stellte, hin zu einem Magazin mit stärkerem Fokus auf Lifestyle, Trends und Mode. Körperpfegetipps (*Schön sein, schön bleiben*), Gymnastikanleitungen für Einzelsport (*Yoganastik*) und Diäten wurden nun zu Themen, was überrascht, ist doch eine reduzierte Ernährung kontraproduktiv für arbeitende Menschen<sup>26</sup> und sind Schönheit und Schlankheit repressive Themen, die eine Reduzierung von Frauen auf eben diese Aspekte mit sich bringen. Das Aufkommen dieser Artikelreihen ab den 1970ern lässt die Interpretation zu, dass nach den Jahren des Wiederaufbaus nun etwas mehr Freizeit und Unterhaltung möglich war. Mode und Körperpflege waren Möglichkeiten, Träume, Sehnsüchte und Individualität zu leben.

In den 1980ern verstärkte sich der Fokus der *Sibylle* auf Mode und Lifestyle. Hochglanz, Kosmetik, Mode, Jeans, Dessous und viel Kunst rückten noch mehr in den Mittelpunkt. Die Models wurden diverser, beispielsweise wurden Schwarze Menschen regelmäßig abgebildet, und die Mode, die präsentiert wurde, war keinesfalls nur für den Alltag geeignet.

### **Resümee**

Es überrascht nicht, dass der *Sibylle* „besonders krasse apolitische Tendenzen“<sup>27</sup> von staatlicher Seite aus bescheinigt wurden, und spätestens

<sup>24</sup> Vgl. Jun, Gerda: Psyche und Gesundheit: Das chronisch kranke und behinderte Kind. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 6 (1978), S. 74-75.

<sup>25</sup> Vgl. Kaminsky, *Frauen in der DDR*, S. 46.

<sup>26</sup> Vgl. Schlankheitsdiät- bei 900-1000 Kalorien werden Sie schlanker und gesünder. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 3 (1967), S. 74-75.

<sup>27</sup> Winkler, Thomas: Eine Zeitschrift unter dem Radar. In: Mahler, Ute; Neumann, Uwe (Hg.): *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. 1956-1995. Stuttgart 2017, S. 302.

mit Blick auf den Inhalt der Hefte um den Umbruch 1989 wirkt das teilweise nachvollziehbar – beschäftigte sich doch die *Sibylle* an keiner Stelle mit den gesellschaftlichen Transformationen in dieser Zeit. Gleichzeitig zeigt diese Aussage auch, wie blind das staatliche Urteil für die subtilen Töne der *Sibylle* war.

*Sibylle* ist der Aufgabe, sozialistisches Bewusstsein zu bilden und zu fördern nicht gerecht geworden. [...] sie führt ihre Leser nicht zu einer sozialistischen Lebensauffassung, sondern propagiert vielfach bürgerliche Anschauungen, weckt kleinbürgerliche Beschaulichkeit, vermittelt ein falsches Geschichtsbild und geht in vielen Beiträgen an den Problemen unseres gesellschaftlichen Lebens, unseres sozialistischen Aufbaus vorbei,<sup>28</sup>

so beurteilte bereits 1967 eine Untersuchung der *Frauen im ZK*,<sup>29</sup> einer Arbeitsgruppe der SED, die Rolle der Zeitschrift in der DDR. Ihr Urteil zeigt, dass *Sibylle* aus Sicht der SED nicht ihrem eingangs erwähnten staatlichen Auftrag nachgekommen ist, gleichzeitig aber auch, wie blind das staatliche Urteil für die subtilen Töne der *Sibylle* war.

Kommentare zur DDR-Frauenpolitik und zum Patriarchat in der DDR sind in der *Sibylle* selten zu finden. In kleinen Kolumnen und Artikeln zum Beispiel zum Thema Partnerschaft finden sie anklang. *Sibylle* zeigte auch Inhalte fernab sozialistischer Norm: Körperpflege kann neben dem schnellen Urteil der Oberflächlichkeit auch die Zeit sein, die die Frau allein für sich und mit sich verbringt, in der sie den schwer erarbeiteten Lohn für sich selbst verwendet und Wohlfühlen in ihrem Körper als Kontrast zu den Belastungen von Arbeit und Alltag erleben kann. *Sibylle* besetzt mit der abgebildeten Individualität, weiblicher Freizeit und Ästhetik des Alltags eine Nische die die Leserinnen dankbar annahmen. Dazu sagt Dorothea Melis:

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Vgl. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv: Abteilung Frauen im ZK der SED. DY 30. 1945 – 1971. 2005, <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy30afrau/index.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Beim Parteivorstand wurde 1946 eine Frauenabteilung gebildet, die 1947 in ein Frauensekretariat umgewandelt und 1952 in die neu gebildete Abteilung Leitende Organe der Partei und der Massenorganisationen eingegliedert wurde. 1955 erfolgte die erneute Bildung einer Abt. Frauen, die zwischenzeitlich (1956-1966) den Status einer Arbeitsgruppe hatte und bis 1989 existierte. Die Abteilung koordinierte die Frauenpolitik in allen gesellschaftlichen Bereichen bis in die Kommunen und Betriebe hinein. Sie kontrollierte die Durchführung der SED-Beschlüsse in den Frauenausschüssen, im Demokratischen Frauenbund Deutschlands und in den Frauenkommissionen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, arbeitete eng mit der Frauenkommission beim Politbüro zusammen und schuf Kontakte zu Frauenorganisationen anderer Länder.

Es ist eigentlich so ein landläufiges Vorurteil, dass es im sozialistischen Lager keine Mode gegeben hat, dass es da keine Ästhetik gab, dass es nicht schön ist, dass es da keine Kultur gab.<sup>30</sup>

Sibylle bewies das Gegenteil und hat einen Beitrag zu einem selbstbestimmten Frauenbild geleistet.



Abbildung 2-3: Neue Symbole für die Pflege von Textilerzeugnissen

<sup>30</sup> Hüttel, Intelligent und natürlich.

# 1/68 Februar

Einzelheft 2,50 Mark · Erscheint 6× im Jahr

Lizenzträger: Verlag für die Frau,  
 701 Leipzig, Friedrich-Ebert-Straße 76/78  
 Herausgeber: Deutsches Modemagazin,  
 1054 Berlin, Brunnenstraße 19/21  
 Lizenz-Nr. 1215 des Presseamtes beim  
 Vorsitzenden des Ministerrates der DDR

Chefredakteur: Margot Pfannstiel  
 Stell. Chefredakteur: Edith Nail  
 Redaktionsssekretär: Hans-Herbert Drews  
 Modische Gestaltung: Dorothea Bertram  
 Layout: Axel Bertram,  
 Gruppe 4  
 Hersteller: Helmut Kaleck

Redaktion: 108 Berlin, Friedrichstraße 81/82  
 Telefon: 22 51 41

In Heft 3/67 kritisierten wir an dieser Stelle das Angebot an Sommerdruckstoffen. In einer folgenden Diskussion bei VEB Modedruck in Gera ging es um Gesichtspunkte, Standpunkte und auch um jene kullerrunden Punkte,

die als Musterbild seit Jahrzehnten bekannt, beliebt und nicht aus der Mode zu bringen sind. Die Geraer Kollegen haben nichts gegen Punkte, sie laufen als Standard mit. Bei der Gewebesubmission werden sie nicht mehr besonders angeboten, warum auch, Konfektion und Handel kennt sie ja seit Jahren. »Aber wer will sie denn schon? Wir müssen jedes Jahr etwas Neues bringen, modische Knüller will der Handel sehen, der Handel und unsere werktätigen Frauen...«  
 Als SIBYLLE in Heft 4/65 jenes beschwingte, gepunktete Sommerkleid zeigte (siehe unten), liefen die werktätigen Leserinnen in die Geschäfte und verlangten Punktstoffe. Der Handel bestellte nach, es war für VEB Modedruck ein gutes Geschäft. Seitdem hat der Geraer Betrieb fünf neue Musterkollektionen entworfen, aber die Punktmuster sind noch immer die gleichen, was keineswegs im Charakter eines Standards liegt, sondern in seiner Unterschätzung. Punkte können totlangweilig und aufregend schön sein. Tatsächlich sind die Möglichkeiten, aus dem Standard Punkt Muster zu entwickeln, schier unbegrenzt, man denke nur einmal an Punktgröße, Musterabstand, an die Farben in jener Brillanz, die für den VEB Modedruck zu einem echten Leistungsbegriff wurde. Es würde sich lohnen, ökonomisch und den oft zitierten werktätigen Frauen zuliebe.  
*M. P.*

# Aus dem Inhalt

Abflug/Ankunft Berlin-Schönefeld	2
Maxim Gorki: Die Kleine; Die Schöne	12
Mode aus Prag	17
Mode morgen?	30
Boutique	33
Standardgarderobe für Mädchen	39
Wie die Alten sangen ...	46
Reise in Bekanntes und Unbekanntes: Erfurt	51
SIBYLLE-Modelle: Punkte	55
Frauen von heute	62
Arbeitsschutzkleidung	68
Goldbroiler	71
Typenkonzeption P 2	74

### Zum Titelbild

Mit der Absicht, SIBYLLE-Modelle aus Punktstoffen zu entwerfen, taten wir das, was unsere Leserinnen tun müssen: wir gingen in die Einzelhandelsgeschäfte, um Punktstoffe zu kaufen. Wir gingen oft, wie oft haben wir nicht gezählt, aber es dauerte sehr lange, bis wir das Material zusammenhatten, was unseren Wünschen entsprach. Verlieren Sie trotzdem nicht den Mut – unsere Entwürfe sind zeitlos.

Modell: Waltraud Becker/SIBYLLE;  
 Foto: Günter Rössler

*MONALIESA*



### Alleinige Anzeigenannahme:

DEWAG-Werbung Berlin, 102 Berlin, Rosenfelder Straße 28-31, Fernruf. 42 55 91 und alle DEWAG-Etatsabte und Zweigstellen in den Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik. Gültige Preisliste Nr. 8 - Nachdruck von Modellen und Artikeln nur mit Genehmigung des Verlages. Zuschriften an: REDAKTION SIBYLLE, 108 Berlin, Friedrichstraße 81/82.



Druck: VEB INTERDRUCK, HU18/97. Bestellungen nehmen entgegen: LÖSCH, SIBYLLE kann bei Sopusprechern, Gorkovo 7, Moskau, sowie bei den städtischen Abteilungen von Sopusprechern, bei Postämtern und Bezirkspostämtern abonniert werden. Belgien: Agence et Messageries de la Presse, Rue de Paris 14 A 22, Brüssel. Volksrepublik Bulgarien: Pechatna Proizvodna Laguna 6, Sofia.

Canada: People's Co-operative Bookstore Association, 307 West Pender Street, Vancouver 3, B. C. China: Waiwen Shidian, POB 88, Peking. CSSR: Pofstovni novinovni služba, dovoz isku, Vinohradská 46, Praha II, und PNSD, Leninova 46, Brno. England: Collet's Holding Ltd., 44-45 Museum Street, London WC 1. Finnland: Raatelekirjakauppi Or, Kamppaku, 2, Helsinki. Akaterminen Kirjakauppa, Aleksandersgatan 7, Helsinki.

Indien: Oxford Book and Stationery Co., 17, Park St., Calcutta 16. Italien: S.A.I.S.E., Via Via Vittori, Torino. Jugoslawien: PROSVETA, Terzija 16, Beograd. - MLADOST, ul. Ilica 30, Zagreb. - Mladinska Knjiga, Tova 3, Ljubljana. Niederlande: Meulenhoff & Co., 2, Beurstrat, Amsterdam C. Österreich: Globus-Buchvertrieb, Salzgras 16, Wien I.

Volksrepublik Polen: PKWZ RUCH, Wrona 23, Warszawa. Volksrepublik Rumänien: Directa Generala o Postei si Difuziei Presii, Palatul Administrativ CFR 62-68, Bukarest. Schweiz: Pankus & Co., Froehchaugasse 7, Zürich. Volksrepublik Ungarn: Posta Központ Hirlap Iroda, József nádor tér 1, Budapest V. Für alle anderen Länder: Verlag für die Frau, 701 Leipzig, Friedrich-Ebert-Straße 76/78.

Abbildung 4: Inhaltsverzeichnis

### **Paris, Berlin, Bitterfeld- ein Modemagazin für DDR-Frauen**

Ein Blick nach Paris, ein Blick nach Osteuropa. Die Leserin in einem Heft mit dem Model. So war die Erfolgsformel des beliebtesten Modemagazins der DDR. Hochwertige Fotografie war ein wichtiges Element der *Sibylle*, und so lohnt ein Blick auf Bildwürdigkeit und Inszenierung von Frauen in der Zeitschrift.

### **Vogue, Elle, Sibylle**

Ihren Namen bekam die *Sibylle* von ihrer ersten stellvertretenden Chefredakteurin Sibylle Boden-Gerstner, die als verfolgte Jüdin in Paris Malerei studierte und später in der DDR als Kostümbildnerin arbeitete. Sie prägte *Sibylles* Ausrichtung und unter ihrer Leitung bekam die Zeitschrift attestiert, „zu französisch“<sup>31</sup> zu sein. Bilder einer Pariser Modenschau illustrierten die erste Ausgabe der Zeitschrift 1956. Im Editorial wird beschrieben,

in Prag und Florenz, in Warschau und Wien, in Moskau und New York, in Peking und London - und immer wieder in Paris<sup>32</sup>

wolle *Sibylle* sein und berichten. Jedoch war der Gründungsauftrag der *Sibylle*, als „meinungsbildendes Medium an der Formierung einer sozialistischen deutschen Nationalkultur“<sup>33</sup> mitzuwirken. Berichte von Pariser Modenschauen und der Blick auf internationale Mode, auch aus dem Westen, standen wohl im Widerspruch dazu. Außerdem stammten Mode und Trends doch häufig vom ‚kapitalistischen Klassenfeind‘ und unterlagen auch anderen Einflüssen - einem freien Markt, einem anderen Frauenbild, einer anderen Möglichkeit der Modeschöpfung. Im weiteren Erscheinungsverlauf wurde dann hauptsächlich über Mode aus Prag, Warschau oder Moskau,<sup>34</sup> also aus den sozialistischen Bruderländern der DDR, berichtet. Pariser, aber auch andere internationale Mode begleitete *Sibylle* vereinzelt. Auch Trends wie Twiggy, Popper und Beatniks<sup>35</sup> oder die Kleidung der DDR-Olympiamannschaft<sup>36</sup> wurden vorgestellt. Diskutiert wurden auch Modetrends wie Miniröcke oder Jeans.

<sup>31</sup> Maier, Anja: Und dabei blieb sie. 2016, <https://taz.de/Tod-von-Sibylle-Boden-Gerstner/!5366538/> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>32</sup> Reucher, Gaby: Wie das Modemagazin ‚Sibylle‘ Frauen in der DDR prägte. 2016, <https://www.dw.com/de/wie-das-modemagazin-sibylle-frauen-in-der-ddr-pr-%C3%A4gte/a-49165301> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>33</sup> Mahler, Neumann, Sibylle, S. 28.

<sup>34</sup> Vgl. Rot ist Mode. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 5 (1987), S. 60-69.

<sup>35</sup> Vgl. Braun, Anne: Zwischen Roller und Beat. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 3 (1969), S. 46-47.

<sup>36</sup> Vgl. Kleinlein, Gerhard: Zweckmäßig und schön. Olympiabekleidung der DDR-Mannschaft. In: *Sibylle- Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 4 (1972), S. 48-51.

Kaufen konnten die *Sibylle*-Leserinnen diese abgebildete Kleidung nicht, übrigens auch die limitierte beworbene neue Kleidung aus der DDR häufig nicht. Auch Kollektionen, die speziell für *Sibylle* entworfen und geschneidert wurden, gab es nicht zu kaufen, vielmehr sollten sie einen jeweiligen Trend illustrieren. Was der Mangel auf dem Markt aber nicht verhindern konnte, ist die Kreativität der Leserinnen. *Sibylle* gab dieser Kreativität Futter, denn in jedem Heft finden sich im Mittelteil Schnittmuster und Entwürfe, mit denen die vorgestellten Kollektionen nachgeschneidert werden konnten. Während ihres gesamten Erscheinungsverlaufs erschienen diese Schnittmuster und Gestaltungsvorschläge: So schaffte die Redaktion der *Sibylle* eine Vermittlung zwischen den eigenen Kollektionen und den tatsächlichen Konsummöglichkeiten der Leserinnen, nämlich den vorgestellten VEB Kollektionen. Auf dem DDR-Zeitschriftenmarkt gab es auch andere Handarbeits- und Schneiderzeitschriften, wie *Pramo*, *Handarbeit* und *Modische Maschen*,<sup>37</sup> doch keine bot Schnitte wie *Sibylle*.

Ich wollte was Zeitgemäßes machen, was den Frauen entgegenkam, die unter diesen ökonomisch komplizierten und argen Verhältnissen leben und arbeiten mussten. Also konnte ich keine Cocktailkleider zeigen, sondern eine vernünftige Mode, die Berufstätigkeit in den Vordergrund stellte. Schön sollte sie sein, aber hauptsächlich vernünftig. Das war mein Credo,<sup>38</sup>

beschrieb Redaktionsmitglied, Designerin und Journalistin Dorothea Melis ihre Arbeit bei der *Sibylle* in den 1960er Jahren.

Auch Designwettbewerbe<sup>39</sup> und Leserinnenumstylings<sup>40</sup> waren regelmäßige Artikel in der *Sibylle*. Lebensweltlich nah an ihren Leserinnen war die Redaktion auch mit Artikeln über Arbeitsbekleidung. So reagierte die Redaktion auf den Wunsch von Arbeiterinnen in Bitterfeld nach schöner und praktischer Arbeitsbekleidung mit eigenen Kollektionsvorschlägen, brachte das Thema auch bei Betriebsversammlungen<sup>41</sup> ein und berichtete darüber. *Sibylle* schrieb also für, über und mit ihren Leserinnen.

Diese Vermittlung war nicht nur auf die Erwerbsarbeit der Leserinnen beschränkt. Die *Sibylle* Redaktion, die zum großen Teil aus

<sup>37</sup> Tonscheidt, Sabine: *Frauenzeitschriften am Ende? Ostdeutsche Frauenpresse vor und nach der Wende 1989*. Münster 1996, S. 73.

<sup>38</sup> Hüttl, Intelligent und natürlich.

<sup>39</sup> Freyer, Yvonne: Leser machen Mode. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 3 (1971), S. 72-75.

<sup>40</sup> Engelbrecht, Claudia : Mode für Frau G. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 1 (1971), S. 24-25.

<sup>41</sup> Vgl. *Sibylle* schlägt vor: Arbeitsschutzkleidung für die Bitterfelder Frauen. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 2 (1967), S. 60-69.

Modeschöpferinnen und -expertinnen bestand,<sup>42</sup> berichtete auch häufig über die Arbeit in ihrem eigenen Berufsfeld. Von Veränderungen bei Pflegeempfehlungen für Textilerzeugnisse,<sup>43</sup> über aktuelle Entwicklungen in den Mode produzierenden VEBs des Landes, Berufsbeschreibungen von beispielsweise Modedesignerinnen<sup>44</sup> und Arbeiten von Abschlussklassen, aber auch die neuen saisonalen Kollektionen oder Werbung wurden adressiert.

Die Produktion (Abb. 4) und die Produzierenden von Mode waren Gegenstand der Zeitung. So berichtete die *Sibylle* Redaktion selbst über ihre Ansprüche oder Veränderungen in der Besetzung<sup>45</sup> oder über die Herausforderungen des Model-Berufs.<sup>46</sup> Die Redaktion schaffte somit nicht nur Transparenz in der Arbeitsweise und den Zielen der *Sibylle*, sondern auch einen Einblick in eine Branche, die exklusiv war. So gab es in der DDR nur ein Zentralinstitut für Mode, von dem Entwürfe und Koordinierung ausging, und dementsprechend wenig Ausbildungs- oder Studienplätze im Modedesign.

Die Redaktion der *Sibylle* bestand jedoch nicht nur aus Modedesigner\*innen, auch Kunstschaffende und Journalist\*innen waren beteiligt und verantwortlich. Vielfach berichteten die Redakteur\*innen retrospektiv von ihren Aufgaben, die weit über Textproduktion hinaus gingen: Modeentwürfe und Schneiderarbeiten, Fotos, Betreuung und Make-up für die Models. Dorothea Melis sagte dazu:

Mode wird auch auf der Straße gemacht. Mode wird nicht von irgendwelchen großen Schöpfern gemacht. Dass das die Leute, die es gelernt haben, steuern und lenken, das ist was anderes. Aber eine Mode, die nicht angenommen wird, wird keine Mode.<sup>47</sup>

### **Zur Bedeutung der Fotograf\*innen**

Die *Sibylle*-Ästhetik wurde vor allem durch die Fotografie geprägt, nachdem Mitte der 1960er neue Fotograf\*innen für die Zeitschrift arbeiteten. Jede\*r beteiligte Fotograf\*in schuf durch die eigene Arbeit in *Sibylle* ein eigenes Frauenbild. Bekannte Namen wie Sibylle Bergemann, Günther Rössler oder

<sup>42</sup> Vgl. Mahler, Neumann, *Sibylle*, S. 302.

<sup>43</sup> Vgl. Neue Symbole für die Pflege von Textilerzeugnissen. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 4 (1977), S. 78-79.

<sup>44</sup> Vgl. Modeinstitutsmitarbeiterinnen im Porträt: Gera Wernitz, Rotraud Hornig, Katrin Redlich, Monika Peters, Hannelore Gabriel, Gudrun Specht. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 6 (1972), S. 62-71.

<sup>45</sup> Vgl. 10 Jahre *Sibylle* - kleiner Rechenschaftsbericht der Moderedaktion. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 4 (1966), S. 14-15.

<sup>46</sup> Vgl. Mannequins. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 5 (1966), S. 60-64.

<sup>47</sup> Hüttli, Intelligent und natürlich.

Arno Fischer fotografierten Mode und Models, trotzdem sie eigentlich keine Modefotografen waren. Ulrich Ptak, Kurator der Kunsthalle Rostock, erinnert sich:

Man kam mit seinen Vorstellungen, suchte sich einen interessanten Hintergrund, und schoss die Fotos wie eine Reportage (Fischer), rückte sie in die Nähe einer Romanze (Meinke) oder inszenierte die Aufnahme sublim (Bergemann).<sup>48</sup>

Auch Namen wie Elisabeth Meinke, Ute und Werner Mahler haben *Sibylle* entscheidend geprägt. *Sibylle* honorierte ihre Fotograf\*innen, indem sie sie, ihre Arbeiten und ihre Visionen regelmäßig vorstellte<sup>49</sup>. Modefotografie wurde auch in Artikeln wie „Modefotografie - nur Fachfotografie?“<sup>50</sup> thematisiert.

### **Frauen in Kleidern vor Beton**

Trotz des Labels Modezeitschrift hatte *Sibylle* den Auftrag, ein sozialistisches Frauenbild zu vermitteln.

Also das war immer wieder der Maßstab aller Dinge: Die berufstätige Frau, die gebildete, die informierte, die den sozialistischen Staat aufbaut.<sup>51</sup>

sagte Dorothea Melis. Vor allem in den ersten zwanzig Erscheinungsjahren werden Frauen so abgebildet, wie und wer sie im Alltag und der sozialistischen Gesellschaft waren. Außerdem boten Artikelreihen wie *Für Sechzigjährige*<sup>52</sup> oder Mode für Frauen mit größerem Körper Repräsentation für Frauen abseits von Schönheitsnormen. Die Darstellung der Frauen erfolgte nie nur über Mode oder ihre Körper, immer wurden sie im Kontext ihres Berufs und ihrer Interessen gezeigt. Weil die Frau im Sozialismus auch immer im Verhältnis zu ihrer Familie und ihrer Lebenswelt gesetzt wurde, zeigte *Sibylle* auch Mode für Männer und Kinder, zu familiären Anlässen wie Jugendweihe oder Geburt. Doch auch Models, die zwischen natürlich und erotisch posierten (Abb. 5-6), feminine Mode, in den 1980ern gar nicht alltäglich, fanden sich in *Sibylle*, und das vor dem Hintergrund von beispielsweise einer Plattenbau-Wohnsiedlung, vor Cafés in Berlin, im Urlaub in der DDR oder vor Industriebauten. Bitterfeld in einem Heft mit Paris. Mode und Lebenskultur neben Industrie und Beton. „Es sollte nach allem Möglichen

<sup>48</sup> Mahler, Neumann, *Sibylle*, S. 287.

<sup>49</sup> Vgl. Melis, Thea: Modefotografie: Betrachtung über drei Jahrzehnte. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 1 (1989), S. 62-65.

<sup>50</sup> P.T.: Modefotografie- nur Fachfotografie? In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 4 (1966), S. 28-31.

<sup>51</sup> Hüttl, Intelligent und natürlich.

<sup>52</sup> Vgl. Melchek, Annemarie: Kosmetik über Sechzig. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 6 (1975), S. 34-35.

aussehen, nur nicht nach DDR.“<sup>53</sup> beschreibt Fotografin Sibylle Bergemann ihren Anspruch. Redakteurin Monika Oppel berichtete über eine staatliche Rüge zur Bildinszenierung „Schon wieder eine abbröckelnde Mauer im Hintergrund? Wie könnt ihr nur?“<sup>54</sup> Mode, dort wo Frauen lebten und arbeiteten, bedeutete in der DDR eben auch manchmal Mode vor Ruinen. Schönheit, Farbe, Weiblichkeit wurde als Teil von und doch oft im Kontrast zum Alltag inszeniert.

### Aelrun und Jutta statt Jerry und Cindy

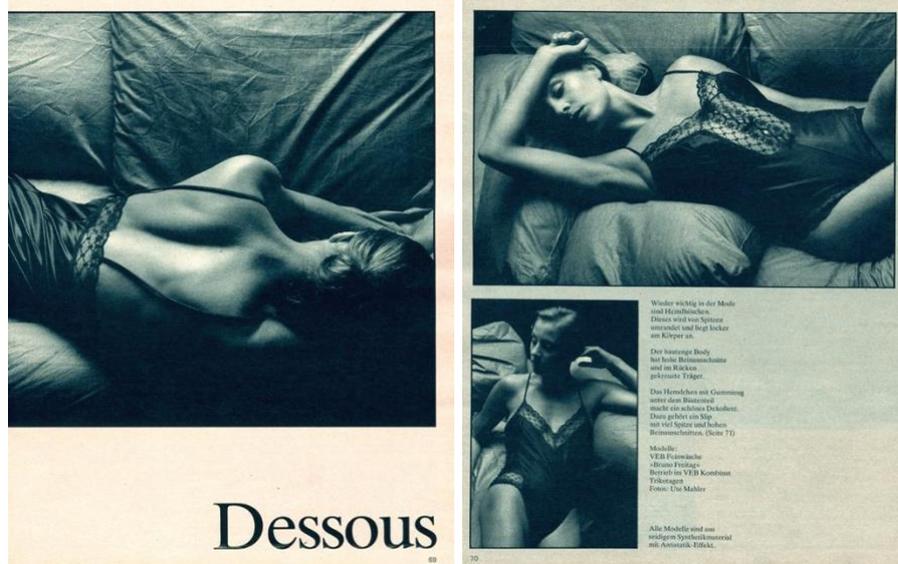


Abbildung 5-6: *Dessous*

Sie sollten schön und gepflegt aussehen, sie sollten nicht exaltiert und künstlich, nicht aufgedonnert sein – und das ist auch vollkommen richtig. Und da muss ich mich mit keinem streiten. Und nur wenn es mal ausbrach, mal wurde ein Mädchen mit Zigarette fotografiert – da gab es Diskussionen, nicht weil Rauchen ungesund ist, sondern: also so was Mondänes, das wollen wir nicht haben.<sup>55</sup>

berichtet Dorothea Melis. Entgegen der westlichen Modeindustrie gab es in der DDR keinen Kult um die Models. Einige der abgebildeten Frauen wurden

<sup>53</sup> Schipp, Anke: Mode ohne Filter. 2009: <https://www.faz.net/aktuell/stil/mode-design/mode/fotografie-mode-ohne-filter-1774867-p2.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>54</sup> Mahler, Neumann Sibylle, S. 300.

<sup>55</sup> Hüttl, Intelligent und natürlich.

von den Redakteurinnen auf der Straße angesprochen und engagiert, kamen also aus ihrer Leserinnenschaft. Das tat ihrer Professionalität aber keinen Abbruch. Beliebte *Sibylle*-Models wie Aelrun Goette arbeiteten nach dem Umbruch 1989 auch für große westliche Labels wie Yves Saint Laurent.<sup>56</sup> Maren Schumacher war viele Jahre das weibliche Gesicht der DDR-Modedefotografie. Jutta Voigt<sup>57</sup> und Annette Maennel publizieren heute. In den 1980ern hielt ein wenig Diversität Einzug und es modelten Schwarze Frauen in nahezu jeder Ausgabe der *Sibylle*. Auch wenn sie alle nach heutigen Standards als normschön zu bezeichnen sind und immer geschminkt und frisiert fotografiert wurden, standen sie im Kontext zu der Leserin, die im Heft immer mit abgebildet war, denn die Modestrecken waren nur ein paar Seiten entfernt von den Frauen aus der Gesellschaft, die umgestylt oder porträtiert wurden. So sah sich die Leserin in direkter Beziehung zu den Models.

#### **Mode ist ein Zeitbild**

Mit ‚Schönheit im Osten‘ lässt sich der Inhalt der *Sibylle* beschreiben. Porträts von DDR-Persönlichkeiten und Künstler\*innen, Kultur, Mode, Ratgeberkolumnen,<sup>58</sup> Körperpflegetipps reihten sich ein in Modedefotografie, Schnittmuster und Porträts von *Sibylle*-Leserinnen. Ihre Leserinnen und deren Leben waren bildwürdig. Außerdem lässt sich an *Sibylle* viel zum Rollenverständnis, zur Ästhetik und Frauenbild in der DDR ablesen. „Mode ist Porträt, ist ein Zeitbild“<sup>59</sup> sagte Fotografin Sibylle Bergemann. Aus heutiger Sicht kann man die Zeitschrift und ihre Bilder als gesellschaftlichen Kommentar sehen, *Sibylle* kann heute als ‚Lifestylemagazin des Ostens‘ bezeichnet werden. Die *Sibylle* erschien nach dem Umbruch 1989 in wechselnder Besetzung und verschiedenen Verlagsstrukturen bis 1994 und war damit die am längsten erscheinende DDR-Frauenzeitschrift.

<sup>56</sup> Vgl. Palma, Claudia: Regisseurin Aelrun Goette hat für die DDR-Modezeitschrift ‚Sibylle‘ gemodelt. 2010, <https://www.maz-online.de/Nachrichten/Kultur/Regisseurin-Aelrun-Goette-hat-fuer-die-DDR-Modezeitschrift-Sibylle-gemodelt> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>57</sup> Vgl. Pilz, Michael: Waren Frauen wirklich schöner in der DDR?. 2017, <https://www.welt.de/kultur/article162452067/Waren-Frauen-wirklich-schoener-in-der-DDR.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

<sup>58</sup> Vgl. Was junge Leute wissen sollten: Sex, Tageskost, Akne, Gymnastik. In: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. No. 1 (1981), S. 74-76.

<sup>59</sup> Fotografin Sibylle Bergemann: ‚Mode ist Porträt‘. 2020, <https://www.mdr.de/zeitreise/sybille-bergemann-mode-ist-portraet100.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

### Literaturverzeichnis

*Arbeitsgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik*. 1977, <http://www.verfassungen.de/ddr/arbeitsgesetzbuch77.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Becker-Schmidt, Regina: *Die doppelte Vergesellschaftung von Frauen*. 2003, [https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/soz\\_eth/Geschlecht\\_als\\_Kategorie/-Die\\_doppelte\\_Vergesellschaftung\\_von\\_Frauen/index.html](https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/soz_eth/Geschlecht_als_Kategorie/-Die_doppelte_Vergesellschaftung_von_Frauen/index.html) (zuletzt eingesehen am 20.12.2020).

Die Frauen, der Frieden und der Sozialismus. Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED. In: *Neues Deutschland*, 23.12.1961.

Engels, Friedrich: *Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates*. Marx-Engels-Werke, 21. Berlin 1977.

*Familiengesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik*. 1965, <http://www.verfassungen.de/ddr/familiengesetzbuch65.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Fotografin Sibylle Bergmann: ‚Mode ist Porträt‘. 2020, <https://www.mdr.de/zeitreise/sybilke-bergmann-mode-ist-portraet100.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Hüttl, Tina: *Intelligent und natürlich. Vergessene Gesichter: Dorothea Melis*. 2009. [https://www.deutschlandfunkkultur.de/intelligent-und-natuerlich.1076.de.html?dram:article\\_id=175961](https://www.deutschlandfunkkultur.de/intelligent-und-natuerlich.1076.de.html?dram:article_id=175961) (zuletzt eingesehen am 22.11.2020)

Kaminsky, Anna: *Frauen in der DDR*, Berlin 2017.

Bundesvorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (Hg.): *Lernen und Handeln. Funktionsorgan des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands*. Berlin 1972.

Mahler, Ute, Uwe Neumann (Hg.): *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. 1956-1995, Stuttgart 2017.

Maier, Anja: *Und dabei blieb sie*. 2016, <https://taz.de/Tod-von-Sibylle-Boden-Gerstner/!5366538/> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Meyer, Frank: *„Ich kann doch nicht die sozialistische Frau kreieren“*. 2010, [https://www.deutschlandfunkkultur.de/ich-kann-doch-nicht-die-sozialistische-frau-kreieren.954.de.html?dram:article\\_id=145289](https://www.deutschlandfunkkultur.de/ich-kann-doch-nicht-die-sozialistische-frau-kreieren.954.de.html?dram:article_id=145289) (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Palma, Claudia: *Regisseurin Aelrun Goette hat für die DDR-Modezeitschrift „Sibylle“ gemodelt*. 2010, <https://www.maz-online.de/Nachrichten/Kultur/Regisseurin-Aelrun-Goette-hat-fuer-die-DDR-Modezeitschrift-Sibylle-gemodelt> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Pilz, Michael: *Waren Frauen wirklich schöner in der DDR?*. 2017, <https://www.welt.de/kultur/article162452067/Waren-Frauen-wirklich-schoener-in-der-DDR.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Rades, Andrea: *Von der ‚Dame‘ zur ‚Frau, die alles kann. Die Entwicklung des Frauenleitbildes über vier Jahrzehnte DDR, untersucht am Beispiel der Zeitschrift SIBYLLE*. [Magisterarbeit] Lüneburg 2009.

Reucher, Gaby: Wie das Modemagazin "Sibylle" Frauen in der DDR prägte. 2016, <https://www.dw.com/de/wie-das-modemagazin-sibylle-frauen-in-der-ddr-pr%C3%A4gte/a-49165301> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Schipp, Anke: Mode ohne Filter. 2009. <https://www.faz.net/aktuell/stil/mode-design/mode/fotografie-mode-ohne-filter-1774867-p2.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Schröter, Ursula et.al.: *Patriarchat in der DDR. Nachträgliche Entdeckungen in DFD-Dokumenten, DEFA-Dokumentarfilmen und soziologischen Befragungen*. Texte der RLS, 65. 2009. [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Publ-Texte/Texte\\_65.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Publ-Texte/Texte_65.pdf) (zuletzt eingesehen am 22.11.2020).

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv: Abteilung Frauen im ZK der SED. DY 30. 1945 – 1971. 2005, <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy30afrau/index.html> (zuletzt eingesehen am 22.12.2020).

Tonscheidt, Sabine: *Frauenzeitschriften am Ende? Ostdeutsche Frauenpresse vor und nach der Wende*. Münster 1989.

Wersig, Gernot: *Mediensystem der ehemaligen DDR*. In: *Einführung in die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*, Jan Krone, Tobias Müller-Prothmann (Hrg.). Baden-Baden 2009, S. 68.

#### **Abbildungen**

Abb. 1: Titelbild. Bergemann, Sibylle. *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. Heft 1. Berlin 1975, S. 1.

Abb. 2-3: Neue Symbole für die Pflege von Textilerzeugnissen. *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. Heft 4. Berlin 1970, S. 78-79.

Abb. 4: Inhaltsverzeichnis. *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. Heft 1. Berlin 1968, S. 3.

Abb. 5-6: Dessous. Mahler, Ute: *Sibylle - Zeitschrift für Mode und Kultur*. Heft 6. Berlin 1986, S. 68-71.

Rechte vorbehalten.

#### **Autorin**

Ariane Lösch hat Soziologie und Bibliothekswissenschaften studiert, ist Projektmitarbeiterin in der Feministischen Bibliothek MONALIESA Leipzig und an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig.

Kontakt: [monaliesa\\_leipzig@gmx.de](mailto:monaliesa_leipzig@gmx.de)